

Die Triebfeder christlicher Nächstenliebe...

.... jedweder Armenfürsorge, Sozialarbeit, Diakonie oder Caritas – ja jegliches Spenden und alles Almosengeben sind im Grunde und kontextuell gespeist von den Worten des Matthäusevangeliums, die als „große Rede vom Weltgericht“ bekannt ist: Matthäus 25, 31 – 40 (besonders konkret die Verse 35 – 37).

³¹Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit und alle heiligen Engel mit ihm, dann wird er sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit, ³²und werden vor ihm alle Völker versammelt werden. Und er wird sie voneinander scheiden, gleich als ein Hirte die Schafe von den Böcken scheidet ³³und wird die Schafe zu seiner Rechten stellen und die Böcke zu seiner Linken. ³⁴Da wird dann der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters ererbt das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt! ³⁵Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich gespeist. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich getränkt. Ich bin Gast gewesen, und ihr habt mich beherbergt ³⁶Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich bekleidet. Ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besucht. Ich bin gefangen gewesen, und ihr seid zu mir gekommen. ³⁷Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Wann haben wir dich hungrig gesehen und haben dich gespeist? oder durstig und haben dich getränkt? ³⁸Wann haben wir dich als einen Gast gesehen und beherbergt? oder nackt und dich bekleidet? ³⁹Wann haben wir dich krank oder gefangen gesehen und sind zu dir gekommen? ⁴⁰Und der König wird antworten und sagen zu ihnen: Wahrlich ich sage euch: Was ihr getan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.

Ja, hier steht es geschrieben, was wir tun sollen, wenn wir auf Armut und Unrecht reagieren wollen: Hungrigen Essen geben, Durstigen Getränke reichen, Nackten Kleidung anlegen, Kranken Besuche abstatten und Gefangenen unser Kommen schenken.

Der Münsteraner Neutestamentler Ebner deutet das Matthäusevangelium wie folgt: hier frage der Weltenrichter danach, ob wir Menschen ein humanes Leben geführt haben, elementar hilfsbereit waren und einen Blick für die Schwachen und Ausgestoßenen hatten, der uns zu entsprechendem Handeln bewog. „Was am Ende zählt ist: Ob die Häuser der Jesusanhänger offen waren für die Fremden in der Stadt; ob sie Zentren diakonischen Handelns waren, Anlaufstelle für Hilfe Suchende. Das sind die Taten, auf die alles ankommt, an denen die wahren Gottesverehrer erkannt werden. Das sind die Früchte, die das Matthäusevangelium zu bringen ständig fordert.“ (Ebner)

Betrachten wir das Handeln unserer gemeindlichen wie verbandlichen Caritas im Aktionsfeld „Lebensmittelausgaben“ unter der Perspektive des Matthäus, fragen wir, ob der vom Evangelisten geforderte Tatenwettbewerb im Vergleich zu anderen (religiösen) Gruppen der Gesellschaft scheinbar eröffnet ist. Vermitteln unsere Taten (= die Ausgabe von Lebensmitteln und Kleidung an Bedürftige) den Eindruck, dass wir damit die Lebensregeln Jesu (aus der Bergpredigt) praktizieren?

Fallen wir Katholiken in Köln den Menschen so auf, dass sie am Liebsten unter uns und so wie wir leben möchten? Kurz: handeln wir – angetrieben von Jesu Wort – ohne große Worte?

Die Weltgerichtsrede hinterfragt mich und jeden anderen Menschen, der diesen Impuls des Matthäusevangeliums aufnimmt, ob ich und der andere, ein humanes Leben (ge)führt (hat).

Viele haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zweifeln daran, ob das Verleihen von Lebensmitteln und Kleidung an Bedürftige wirklich Ausdruck elementarer Hilfsbereitschaft ist und die Entsprechung unseres Blickes für Schwache und Ausgestoßene ist. Die Mehrzahl der in den Lebensmittelausgaben Engagierten tun dies genau aus diesem Verständnis oder sind überzeugt, damit den Forderungen Jesu komplett und nachvollziehbar, ja spürbar und praktisch nachzukommen.

Die Ambivalenz der Arbeit in diesem Caritasfeld ist evident. Die Projekte sind nicht unumstritten und ein leichtes Opfer jeglicher Kritik aus politischer wie religiöser Sicht.

Im Sinne des Evangelisten Matthäus schlage ich vor, die Lebensmittelausgaben unserer Caritasprojekte in Pfarreien und Verbänden in unsere Wohnhäuser umzuorganisieren. Dieses konkrete, einfache Tun der Christen geschehe in den Wohnungen und Häusern der Pfarrer, pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, in den Standortkomplexen der kirchlichen Institutionen, den Wohnstätten der Gemeindemitglieder und Freiwilligen. Seien wir bereit, den Anderen, die Fremden, das Irritierende, den Armen in unser Leben zu lassen. Unsere Botschaft: das Haus eines Jesus-Anhängers ist offen für die Entfremdeten in unserer Stadt (die Armen sind die wahren Fremden in unserer Gesellschaft, ausgeschlossen von den meisten Lebenswelten und –möglichkeiten).

Als in dieser Arbeit engagierte Christen (= Jesusanhänger) sollte ich mit anderen gemeinsam lernen, wie ich mein Haus zu einem Zentrum diakonischen Handelns machen kann, indem ich als Anlaufstelle für Hilfe Suchende fungiere. Hier ist eine polyphone, pluriforme Caritas in den Straßen und Quartieren denkbar.

Im Gespräch mit Gott, seiner Botschaft, im Bibel Lesen und im Gebet, im gemeinsamen Glaubensgespräch, in der *Revision de ma vie* prüfe und lerne ich, ob bei mir ein Blick für Ausgestoßenen und Schwache vorhanden ist und ich beim Gang durch meine Stadt die Augen Jesu geöffnet habe.

Lebensstil, Tun, Gott, Herz und Heil sind die Codeworte dieser Caritas – nicht wir haben, machen, sponsern oder fördern Caritas, wir sind – ich bin Caritas.

Konsequenz:

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der StCP und GP sprechen mit den Verantwortlichen und Handelnden in den Lebensmittelausgabeprojekten, um die Dimensionen diakonalen Handelns nach der Weltgerichtsrede zu vermitteln und eine Veränderung der Arbeit zu initiieren: von der politischen Alibifunktion, vom aktionistischen, teil narzisstischen Zwangshandeln aufgrund schlechten Gewissens, von selbstbefriedigenden Almosenhandlungen, von getriebenem Wohltäterhabitus und parteiischem Gerechtigkeitswahn, von den Projektmühlrädern zur Identität verleihenden und Authentizität ausstrahlenden schlichten und menschlichen Handlung einfacher Jesusanhänger.

Josef Schäfers, Gemeindepastoral, Stadtdekanat Köln

Gemeindepastoral@Stadtdekanat-Koeln.de

0172.2143862